

## PRESSESTIMMEN ZUR MARY CHRISTMAS SHOW 2006



**Mary alias Georg Preuße verstand unlängst im Congress Centrum Suhl bravourös, Weihnachten auf bösertige Weise zu kommentieren. Foto: ari**

*Freies Wort Suhl 16. Dezember 2006*

### Weihnachtsshow: Mit Charme verzaubert Mary das Züricher Publikum

Seite 27



## Der Vamp übertreibt sich selbst

ZÜRICH – Sie ist durch und durch Provokation, für den Mann wie für die Frau: Mary, die glamouröse, charmante, immerschlanke Inkarnation des spießbürgerlichen Traums von der Idealfrau. Sie ist ein Phänomen, ein Wunder. Sie macht lachen, und sie macht nachdenklich. Sie ist er, und er ist sie. Alles zugleich. Unfassbar. Georg Preusse ist Mary und ist es auch wieder nicht. Als Travestiekünstler beherrscht er das Spiel mit der Illusion perfekt.

### Verwundbare Seele

«Mary Christmas» heißt die Show, in der über das Weihnachtsfest sinniert, schwadroniert und auch liebevoll gezetert wird. Unter all dem glitzernden Plunder schlägt ein zitterndes Herz, verbirgt sich eine verwundbare Seele. Mary als Weihnachtsbaum – wir lieben ihre übertriebenen Eigendekorationen, diese totale Mimikry – Mary als verführerischer Vamp, blonder noch als die Monroe, sie kann einfach alles tragen, und aus ihrem Munde klingen Beleidigungen wie Komplimente.

### Beherrscht den Rollenwechsel wie kaum eine andere: Die Diva „Mary“

Bei niemandem wirkt Geschlechterschelte so aufrichtig, denn sie kennt sich aus in seinem Leben. Auch wenn bei manchem Witz mehr als ein leises Déjà-vu mitschwingt, zielen die Pointen doch noch immer mit sicherer Trefferquote; dies nicht zuletzt dank Charles Lewinskys genialer Texte. Mary ist vor allem Causeurin. Wenn nicht gerade menschliche Prototypen durch den Kakao gezogen werden, dann bekommen Politiker, Adelsvertreter und sogar Kollegen aus der Film- und Showbranche ihr Fett weg. Doch da gibt es auch die melancholischen Seiten eines Menschen, der bei allem Erfolg die Nöte in dieser Welt nicht vergessen hat. Mary gelingt es, ein Lied über zwei um ihre sinnlos gestorbenen Söhne trauernden Mütter aus Palästina und Israel nicht wie eine schale Anbieterung klingen zu lassen, sondern wie ein stilles Mahnen, mit Leben und Tod sorgsam umzugehen. Es waren intensive Momente der inneren Einkehr, welche die überquellende Lebenslust hernach in umso hellerem Licht erstrahlen ließen.

### Mary häutet sich

Übertrumpft sich Mary nach jedem Umkleiden mit noch spektakuläreren Roben selbst, so ist immer noch einer der spannendsten Momente, wenn sie sich am Schluss zu Georg Preusse häutet. Die Verwandlung ist sofort eine totale. Dem Mit-fünfziger in engen schwarzen Hosen ist nichts Unmännliches anzusehen. Es gehört wahrscheinlich zu seinen größten Leistungen, dass Mary nicht mit Georg zu verwechseln ist. Hilfreich dürften dabei auch die schauspielerischen Erfolge sein, die er mittlerweile jenseits des Mary-Klischees feiert.

*Der Landbote Freitag, 15. Dezember 2006 Anja Bühnemann*

M a r y startete Weihnachtstour in Dresden

## Atemberaubend auch als gealterte Diva'

DRESDEN –

Im sexy Silberkleid, brannte der Travestiestar in den folgenden zwei Stunden ein Feuerwerk aus Witz und Weisheit, Frechheit und Frivolität ab, das seinesgleichen sucht: über Geschenke- und Fitnesswahnwitz, unsichere Renten, weihnachtliche Einsamkeit...

Sie wahrlich Qualitäten. Nicht nur, dass sie ihre fünf prachtvollen Kleider perfekt zu präsentieren verstand, auch als Sängerin verbreitete sie Glanz. Das Publikum dankte mit stehenden Ovationen.

*Dresdner Morgenpost 06.12.2006 J.S.*

# Mary im Baumschmuck

Auftakt der Weihnachtstournee durch Mitteldeutschland im Kulturpalast

Ein Männlein steht im Walde... Nein. Ein Weihnachtsbaum kommt daher, ganz langsam aus dem Dunkel, zur Bühne herunter. Ein singender Lichterbaum. Die Musik ist bittersüß. Der Baum häutet sich wie eine schöne Schlange. Die Musik bekommt Härte. Die Schlange windet sich im Goldfitter. Die Schlange heißt Mary.

Opening für Mary Christmas, Der Titel grinst ironisch. Mary steht für "merry", und Mary steht nun mal für Heiterkeit. Bittersüß sind da höchstens ein paar Musiktakte als Leitmotiv für ein gelegentliches Kontrastprogramm. Da, wo das Wechselbad der Gefühle kommt. Wo in sozusagen harten Schnitten nach dem verbalen Gag-Gewitter leise, ganz leise, tragische Töne kommen (bei der Geschichte von der sozial Gestrandeten oder den Müttern in Nahost „Mein Sohn ist ein Held“), wo das Lachen im Hals stecken bleibt.

**Mary ist ein Phänomen des Entertainments.** Verwandlung per Verkleidung mit dem lasziven Knistern, das mit sämtlichen unterschwelligem Sehnsüchten des Normalos nach dem so herrlich Verruchten korrespondiert. Die Faszination ist diese nahezu unglaubliche Metamorphose, die Verwandlung des privat so unauffälligen Georg in die Sexbombe mit der Kodderschmauze, in den Paradiesvogel, der im Stakkato um sich hackt.

**Mary Christmas – das ist die Königin im Riesenfummel**, das ist Ein-Frau-Show mit Vier-Mann-Band: Oliver Krämer, der Bandleader, an Piano, Keyboard und Harfe, Harold Nardelli mit Tuba und Bass, Dieter Fischer, Gitarre und Drummer Christian Maurer. Der Paradiesvogel Mary jongliert durchaus auch diesmal mit allen Erwartungshaltungen, bedient auch diesmal die eingefahrenen kabarettistischen Trends mit den Schnabelhieben auf die Tagespolitik und deren Repräsentanten. Das Volk juchzt und juchzt noch mehr, wenn Mary ganz Mary ist: „Geschlechterkampf unter der frech-frivolen Lupe, immer mit Understatement an der berühmten Gürtellinie entlang. Unüberhörbar (und unübersehbar) beim Christmas-Thema die „Tannenbaum“-Motive, die "Jingle Bells" rocken mit und am 7. Tag erschuf Gott die deutsche Putzfrau“. Da kommt die Königin als Mischung von Henne Helga und Ilse Bähnert, dass sich Publikum und Tannenbäume biegen. Und schließlich als „Red nosed Mary“ mit dem Schlitten. Und dann, wie immer, Aussteigen aus der Ikone Mary, Preußes Version des Songs „My way“, das Desillusionieren im einsamen fahlen Bühnenlicht, die Ovationen. „Wer sich nur in der Traumwelt aufhält, flieht vor dem Leben“, sagt Georg Preuße. Und: „Außerdem hat nicht Mary den Applaus verdient, sondern Georg, ihre bepinselte, verkleidete Seele...“

*Karl Knietzsch Dresdner Neuste Nachrichten 06. Dezember 2006*

## Mary Christmas Singendes Bäumchen

**Dresden.** Da stand sie plötzlich auf der großen Bühne im Kulturpalast: Mary als das „singende, klingende Bäumchen“. Passend zur Vor-Weihnachtszeit schlüpfte Mary in die Rolle als Tannenbaum, um die Besucher ihrer „Mary Christmas“-Show einzustimmen. Das waren viele Geschichtchen rund um Weihnachten, den Kampf der Geschlechter, aber auch mit kleinen Seitenhieben auf die Tagespolitik und, klar, ein beschaulicher, nachdenklicher Blick auf die, die am Rande dieser Gesellschaft stehen.

Mit den Dresdnern hatte es Mary anfangs nicht leicht, doch bald schon vereinnahmte Mary dann doch ihr Publikum. Als schließlich zu den Klängen von „My Way“ der Schein zerbröselte und aus der schillernden Figur Mary der eher unauffällige Georg Preuße wurde, kannte die Begeisterung keine Grenzen mehr.

*Sächsischer Bote 50 Woche 2006 Text: A. Weihs*

Mary - so sexy wie vor 30 Jahren

**Magdeburg (sk).** Mary, Deutschlands bekanntester Travestie-Star, präsentierte in der Stadthalle Magdeburg ihre aktuelle Weihnachtsshow. Die 56-Jährige, sexy wie immer, eroberte die Herzen der Zuschauer im Sturm. **Kultur IV**



Travestiekünstler Georg Preuße in der Magdeburger Stadthalle

## Strahlende Mary versprüht viel Charme und Witz

**Mary ist schillernd, sieht mit ihren 56 Jahren immer noch verdammt gut aus, hat Charme und Witz, eben nahezu alles, was eine Frau so ausmacht - und doch ist sie ein Mann. In der Magdeburger Stadthalle begeisterte Mary alias Georg Preuße am Sonntagabend mit ihrer „Mary Christmas“ - Weihnachtsshow ihr Publikum.**

Von **Sabrina Krug**

**Magdeburg.** Mit stürmischem Beifall und „Standing Ovation“ feierten rund 1200 Zuschauer in der Magdeburger Stadthalle Deutschlands populärsten Travestiestar Mary Morgen. Schauspieler Georg Preuße, der die Kunstfigur Mary seit über 30 Jahren verkörpert, trat wie gewohnt in luxuriösen Show-Roben auf. Vom Weihnachtsbaum-Kostüm bis hin zum superkurzen Paillettenfummel - Mary kann alles tragen. Und das mit 56 Jahren! Unglaublich! Was für Beine! Neidische Blicke bei der anwesenden Damenwelt. Mit geölter Stimme und von einer Live-Band begleitet, legte sie eine fast zwei-einhalbstündige Spitzen-Show hin. So lange benötigt übrigens auch Georg Preuße vor der Show, um aus sich die strahlende Mary zu kreieren. Der Travestiekünstler paart witzige Weisheit mit Ironie und Charme. **Mary ist die Satirekönigin auf Stöckelschuhen.** Sie schlägt aber auch die leisen Töne an und stimmte das Publikum mit ernsten Themen wie der Krieg im Nahen Osten und die Mütter, die den Tod ihrer Söhne beklagen, nachdenklich. Gerade jetzt zu Weihnachten erinnert sie an die Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben. „Mary Christmas“ ist eine Weihnachtsrevue, die mehr ist als „Jingle Bells“ und „Oh, Tannenbaum“. Die Show ist bunt, so wie Mary selbst. So sehr ihr Glamour aber auch eine gewisse Unnahbarkeit schaffen mag, so sehr empfinden die Zuschauer sie doch als „eine von uns“. **„Mary“ ist ein Phänomen, das es hoffentlich noch lange gibt.**

*Magdeburger Volksstimme 12. Dezember 2006*

# Das Lametta kommt ab

Georg Preuße wünscht „Mary Christmas“ in der Stadthalle Cottbus

**„Süßer die Rökchen nie schwingen“ säuselt ein glitzender, singender, tanzender, gefälschter Weihnachtsbaum, als es am Nikolausabend in der bis auf den letzten Platz gefüllten Cottbuser Stadthalle heißt: „Mary Christmas“.**

VON IDA KRETZSCHMAR

Sentimentale Rührseligkeit allerdings lässt dieser lebende Weihnachtsbaum erst gar nicht aufkommen. Schon wirft er sein Nadelkleid ab und hervor tritt der Traum von einer Frau, eine Diva, ein männerverschlingender Vamp in blendendem Weiß: Mary, die perfekte Illusion. Alles an ihr ist falsch: Die angeklebten Wimpern, die blonden Locken, das verführerische Dekolleté, die vermeintlich ewige Jugend – nur falsche Töne sind ihr fremd. Mary muss es ja wissen, dieses androgyne Wesen, das mit dem berühmten Lied der Dietrich flüstert: „Wenn ich mir was wünschen dürfte“.

Nicht nur mit den Herren fährt Mary ordentlich Schlitten, auch Frauen hält sie den Spiegel vors Gesicht, respektlos, frech, tabulos, ohne das Publikum und sich selbst zu schonen.

So lästert Mary über Gott und die Welt, legt sich mit dem Papst an und mit Osama bin Laden – mit einem Mundwerk, das einen Comedian vor Neid erblassen lässt und selbst gestandenen Kabarettisten die Sprache verschlägt. Blitzende Ideen wie ein vorweggenommenes Silvesterfeuerwerk, aber nie unter die Gürtellinie treffend.

Und selbst wenn sie die „Stille Nacht“ besingt, mit Mary kommt da nicht wirklich weihnachtliche Ruhe auf, zu laut lässt sie die Glocken läuten, Sirenen stören und Babygeschrei. **Dazwischen immer wieder nachdenkliche, berührende Töne, die die Zuschauer nicht besinnlich stimmen, aber zur Besinnung bringen.** Etwa, wenn sie davon singt, wie eine Frau auf der Straße sich einem weggeworfenen Weihnachtsbaum nahe fühlt oder Mary mit den Müttern in Israel und Palästina Trauer Trägt: Ist eine Welt die Helden braucht, denn eine gute Welt?“ Und wieder verwandelt sie sich: Diesmal in eine Putzfrau, die den Saubermännern tüchtig die Meinung geigt. Da gebe es welche, die immer von einem „reinen Deutschland“ palavern. Die bleiben selbst ja nur an der Oberfläche: „Polieren ihre Glatzen und Springerstiefel und übersehen den Dreck in den Gehirnwindungen.“ Der Versuche gibt es viele an diesem Abend, mit einem Lächeln den Hass in die Knie zu zwingen. Das Publikum von acht bis 80 honoriert das mit stehendem, kaum zu stoppenden Applaus, als Mary am Ende die falschen Wimpern ablegt, die Ohrklunkern wegwirft, die goldenen Locken vom Kopf reißt. Das Lametta ist ab: Jetzt ist Georg Preuße nur noch er selbst, ergriffen vom herzlichen Beifall. Doch immer noch perfekt in desillusionierender Illusion.



Als singender Weihnachtsbaum stellte sich Mary in Cottbus vor. Foto: Michael Helbig

## Alles Schwindel

### **Mary verschenkt sich zur Bescherung im Bernhard-Theater**

Das Bernhard-Theater ist das heißeste Theater seit Erfindung der Sauna am See. Die Tatsache ist bekannt, doch wenn Mary auftritt, ist diesbezüglich mit dem Schlimmsten zu rechnen. Und tatsächlich: Am Mittwochabend erreichte die Raumtemperatur des Theaters einen Celsius-Bereich, der auch dem medizinischen Laien bedenklich erscheinen musste. Auf allerengstem Raum drängte sich zur Premiere von Marys neuester Show die Schweizer Prominenz.. Die Texte von Mary und Charles Lewinsky waren Sonderklasse, die Kostüme von Maria Lucas eine Augenweide, und Oliver Krämer bewies sich als musikalischer Leiter für alle musikalischen Fälle.

Dann, nach dreistündigem Rausch und Rummel fielen auf der Bühne Frisuren und Fummel, und vor uns stand ein sichtlich erschöpfter Georg Preusse. Berührend schloss seine Travestie-Show aus aktuellem Anlass im knisternden Bernhard-Theater: «Mary Christmas» oder was uns Mary zu Weihnachten alles singen und sagen will. Denn wieso soll sie, aufgeputzt als Tannenbaum, just zu diesem hohen Anlass nichts beizutragen haben? Mary ist die frivole Diva, die mit dem Publikum flirtet; sie ist der Weihnachtsstollen, an dem man sich leicht überisst; sie ist die Rattenfängerin aus Hameln – und die Putzfrau, die sich als Glamour-Star outet, der sich als Mann outet. Nach Zürich kam die multipel missionierende Persönlichkeit in Begleitung eines Rentiers und eines Vier-Mann-Orchesters, und im Gepäck hatte sie, wie immer, Selbstironie, Sülze, Moralpredigten und altes Liedgut. **Mary ist eine Terroristin des guten Schmacks** und eine Spezialistin des unschönen Scheins; sie ist der personifizierte Weihnachts-Schwindel auf zwei schwindlig hohen, langen Beinen. Eine wie sie entlarvt ihre Verwandten und erkennt die Lüge in jedweder Verpackung, ob sie nun Edmund Stoiber heißt oder Heiligabend. Weihnachten ist Marys Thema, und daran wird Mary festhalten bis Mitte Januar.

*Daniele Muscionico Freitag, 15. Dezember 2006*

## Schöne Bescherung

Standing Ovations für Travestie-Diva Mary und ihre Weihnachtsshow in Gera

Ein Weihnachtsbaum schwebt auf die Bühne, leuchtend, kunterbunt, auf zwei Beinen - den vermutlich schönsten Männerbeinen in Frauenkleidern. Noch bevor die aus ihrem Nadelkostüm steigen und sich Travestie-Diva Mary im glitzernden, hautengen Paillettengewand präsentiert, schlägt Georg Preuß warmer Applaus entgegen.

„Ich freue mich, wieder hier zu sein“, haucht das Kunst- und Kultgeschöpf ins Mikrofon. Den Zuschauern im ausverkauften Kultur- und Kongresszentrum Gera geht es Samstagabend offenbar ebenso. Mary, wird geliebt. Männer mögen erotischen Hüftschwung und sexy Augenaufschlag. Frauen das kesse, freche Mundwerk, Selbst Senioren und Kinder lassen sich von „Tanne Mary“ und ihrer ersten Weihnachtsshow „Mary Christmas“ verführen. Zwei Stunden lang, von der ersten bis zur letzten Minute.

Von Marys Bissigkeiten bleibt niemand verschont. Auch nicht unterm Weihnachtsbaum. Marys Gesten sind groß, ihr Charme und ihre Selbstironie noch größer. Die prächtigen Roben und die rasanten Kostümwechsel lassen keine Fettpölsterchen erkennen.

Auch nachdenkliche Momente fehlen nicht in Marys Weihnachtsshow, etwa über Menschen am Rande der Gesellschaft, Mütter, die ihre Söhne im Krieg verloren haben oder schmerzhaft Brüche in der eigenen Biografie. **Was Mary auszeichnet - unter allem Glamour - sind ihre gnadenlose Ehrlichkeit und der Mut, über sich selbst zu lachen.**

Als sich der Travestiekünstler wie immer am Ende zu „My Way“ aus seiner zweiten Haut schält wird es für einige Minuten ganz still im Saal. Dann braust tosender Beifall auf. Es gibt Standing Ovation für einen großen Künstler und eine schöne Bescherung in Gera.

*Von Sabine Wagner OTZ Ostthüringer Zeitung 11. Dezember 2006*

## WEIHNACHTS-WUNDERSHOW: «MARY CHRISTMAS»

### LANGE ROBE, SCHARFER SINN

**Wer selber nicht feiern mag, sollte sich vor und nach der besinnlichen Zeit wenigstens einen Abend lang begeistern lassen. Zum Beispiel von Georg Preusse, der im Bernhard-Theater alle Fummel in Bewegung setzt, um den Grauschleier des Winters zu vertreiben.**

Von Philippe Amrein

Die Frau ist eine Wucht. Sie stöckelt auf gefährlich hohen Lackschühchen über die Bühne, stützt sich auf dem Konzertflügel ab, seufzt kurz ins Mikrofon und setzt anschließend zu einer vokalartistischen Plauderorgie an, die jedes Herz im Publikum sofort einlullt. Knackige Bemerkungen wechseln sich ab mit feingliedrig in die Länge gezogenen Sätzen, an deren Ende stets eine sanfte Pointe glimmt. Man sitzt im gepolsterten Sessel und fragt sich: Woher nimmt diese Glitzerballerina bloß die Kraft, ohne Punkt und Kommas durch die gesprochenen Sätze zu düsen? Doch bevor sich im Gehirnlappen auch nur der Ansatz einer Erklärung formieren kann, folgt von der Bühne bereits das nächste Flächenbonmot, und man kommt nicht umhin, die zerebralen Waffen zu strecken und sich dieser Wortflut aus dem Rampenlicht zu ergeben.

#### IM ZWEIKAMPF MIT DER TRAGÖDIE

Und das sollte man auch, denn **mit Georg Preusse steht da ein Künstler erster Güteklasse auf den lackierten Brettern.** Einer, der mit seiner Bühnenfigur Mary bereits seit geraumer Zeit im Kulturleben mitmischelt und in den Achtzigerjahren als Teil des Duos Mary & Gordy auf den deutschsprachigen Matscheiben für Aufsehen sorgte. Und selbst im zarten Alter von 56 Jahren versteht es der Entertainer noch, den Zeitgeist in sein paillettenbesetztes Alter Ego zu kanalisieren und im Lichte glimmender Scheinwerfer nicht nur geschliffene Zoten, sondern auch besinnlich-melancholische Lebensweisheiten in den Zuschauerraum zu schicken. Denn die ganz große Komik zeigt sich stets im Zweikampf mit der Tragödie, und dieses dramaturgische Gipfeltreffen wird sich auch am unspektakulären Ufer des Zürichsees offenbaren. Und beim Blick ins Rampenlicht bloß eine Schlussfolgerung zulassen: Die da? Ist ganz klar einer von uns.



**Die da? Ist ganz klar einer von uns.**

## ***Fulminante: Weihnachts-Show***

**«Großartig, wunderbar, märchenhaft, einmalig», die Superlativen beim begeisterten Publikum nahmen kein Ende nach der fulminanten Weihnachts-Show «Mary Christmas» im Bernhard-Theater.**

**Diese Show muss man sehen.**

Vorhang auf: **Mary** (Georg Preusse) steht auf der Bühne als wahrhaftiger Christbaum, geschmückt mit roten und goldenen Weihnachtskugeln. «Merry Christmas» spielen ihre vier Begleitmusiker. Bäumchen schüttle dich, und Mary steht da, im silbernen, langen Abendkleid. Funkelnd, glitzernd, sexy mit einer Figur wie **Marilyn Monroe** und **Marlene Dietrich** in **einer** Person. Das Publikum tobt. «Da sehen Sie, was man aus einer alten Tanne noch alles machen kann», Marys trockener Kommentar. Auf gefährlich hohen High-Heels stöckelt die Dame über die Bühne. Diese Beine, wispert eine Zuschauerin - und kein Gramm Fett auf den Hüften -, wie macht sie das nur? Und plaudern kann die Diva. In einer Endlosschleife reiht sie blitzschnell ohne zu atmen Gags an Gags. Man kann kaum folgen. Ironisch, zynisch, schräg - aber immer mit Humor.

**«Preusse ist ein Entertainer mit Stil und Humor.»**

Ganz grosse Klasse das Schlussbild: Die Diva in Pelzen gehüllt brilliert in einem Schlitten, der von einem Elch über die Bühne gezogen wird. Kitschig? Keineswegs! Die Show ist perfekt! In einem weissen Wahnsinnskleid mit goldener Schleppe verlässt die Märchenbraut das Gefährt. Tanzt über das Parkett. Wirft das Kleid von sich und wischt sich in Sekunden die Schminke vom Gesicht. Die Märchenbraut ist weg – Georg Preuße steht da. Ist das Leben und was immer wir sehen nur eine Illusion?

*Romana Bell Zürcher Tagblatt Nr. 51 21 Dezember 2006*